

«Die Familie wird man eben nie ganz los»

USTER Am Freitag feiert das Stück «Zikaden» im Central Premiere. Die Geschichte von Letizia Fiorenza handelt von einer Mutter-Tochter-Beziehung und deren Schwanken zwischen Innigkeit und Abspaltung.

Eine Mutter und ihre Tochter trinken Kaffee im Garten einer Klinik. Wer hier wen besucht, ist erst mal unklar. Die ambivalente Beziehung der beiden steht im Mittelpunkt des neuen Stücks «Zikaden», welches morgen Freitag im Central Premiere feiert. Den Text geschrieben hat die Ustermer Sängerin Letizia Fiorenza, welche im Stück die Mutter spielt. «Es ist aber kein autobiografisches Stück», sagt Fiorenza. Jeder habe eine Mutter und die Thematik, dass man sich von der Familie bis zu einem gewissen Grad abnabeln möchte, dies aber doch nie ganz schaffe, kennen viele. «Die Familie wird man eben nie ganz los.»

Klar seien die Figuren im Stück von ihrer eigenen Erfahrung geprägt. Den süditalienischen Akzent ihrer Rolle hat Fiorenza auch im echten Leben. Die 60-Jährige stammt aus Sizilien. «Die Geschichten, die ich von meiner Familie über Mutter-Tochter Beziehungen kenne, habe ich teils im Stück verwendet.» Die Figuren hätten aber nichts mit ihren Eltern im realen Leben zu tun.

Zweiter Teil einer Trilogie

Fiorenza ist als Sängerin über die Musik zum Lieders Schreiben, dann zur Kurzgeschichte und schliesslich zum Schreiben von Bühnenstücken gekommen. «Romane im klassischen Sinne sind leider nichts für mich», sagt Fiorenza. «Wenn ich einen Text verfasse, sehe ich die Handlung immer sogleich auf einer Bühne vor mir.»

«Zikaden» ist der zweite Teil einer geplanten Trilogie über Familienverstrickungen, die Fiorenza verfasst. Im ersten Teil «U Purpu», der Oktober 2015 im Central gespielt wurde, ging es um das Zerbröckeln des Patriarchats und die Rolle des Vaters in der Familie. Der dritte Teil soll ein Monolog einer jungen Frau werden, in welchem sie den Einfluss ihrer Familie auf ihr Wesen und Leben reflektiert. «Dieses Stück existiert aber erst in meinem Kopf», sagt Fiorenza. Wenn alles gut gehe, komme es etwa im Herbst 2019 auf die Bühne.

Untypische Doppelrolle

Inszeniert wird «Zikaden» von Regisseurin Eveline Ratering. Bereits bei «U Purpu» führte sie



Letizia Fiorenza hat «Zikaden» nicht nur geschrieben, sie spielt im Stück auch eine der Hauptrollen. Seraina Boner

Regie. Obwohl Letizia Fiorenza als Stückautorin und Schauspielerin eine untypische Doppelrolle zukommt, rede sie der Regisseurin nicht in die Arbeit hinein.» Die Rollenverteilung war von Beginn an klar geregelt», sagt Fiorenza. Ratering ergänzt: «Ich versuche bei der Inszenierung natürlich trotzdem die Vor-

stellungen der Autorin zu respektieren.»

Die Regisseurin wisse, wie schwer es sei, ein selbstverfasstes Stück loszulassen. «Ich finde es sehr bewundernswürdig, dass Fiorenza einfach hier aufgetaucht ist, mit einem fertigen Stück, darin eine der Hauptrollen spielt und noch die Lieder

dazu singt.» Die meist italienischen Songs bringen laut Fiorenza eine zusätzliche Ebene in das Stück hinein. Mal lockern sie die Stimmung auf, mal wird das Schwere einer Situation erst in den Liedern explizit angesprochen.

Kennengelernt haben sich die beiden theaterbegeisterten

Frauen im Jahr 2007 als Letizia Fiorenza Eveline Ratering für eine Lesung anfragte. Für «Zikaden» probten sie lediglich fünf Wochen. Während diesen aber jeden Tag und sehr intensiv. Text und Lieder sassen vom ersten Probetag an.

Mina, die Tochter im Theaterstück, wird gespielt von Eleni Haupt, die an der Zürcher Hochschule der Künste Schauspiel studierte und bereits in Filmproduktionen wie «Finsteres Glück» und «Vitus» zu sehen war.

Lupo soll ruhig rauskommen

Die dritte Schauspielerin auf der Bühne ist Maria Rebecca Sautter. Sie mimt die Figur «Lupo». Diese ist eine Art Alter Ego von Mina und nur sie kann die Figur wahrnehmen. Lupo spricht aus, was Mina sich nicht zu sagen oder gar zu denken getraut. Sautter ist im echten Leben die Tochter von Letizia Fiorenza und David Sautter. Letzterer hat die musikalische Leitung bei «Zikaden» und fängt die Situationen und Stimmungen mit seiner Akustikgitarre im Bühnenhintergrund auf.

Bei dem Namen Lupo hat sich Fiorenza aus einem italienischen Volkslied bedient. «Dort sagen die Mütter jeweils zu ihren Kindern: Wenn du jetzt nicht einschlafst, dann kommt der Wolf (Lupo). Deshalb dachte ich mir: Ja, dann hole ich ihn doch mal. Diesen Lupo.» Teilweise ist das, was er sagt lustig, teilweise hart. «Die Situationen sind einem so unheimlich bekannt», sagt Ratering. Witz und Schwere würden durch Realitätsnähe verstärkt.

Das Gegenteil von plakativ

Die Frage, ob die Stückthematik auch auf eine Vater-Sohn-Beziehung übertragbar wäre, verneint Fiorenza. Vater und Sohn seien im Patriarchat sozialisiert. Mutter und Tochter zwar auch, aber in anderen Rollen. «Das Stück ist nicht feministisch. Aber ich bin es.» Das präge den Text natürlich.

Doch sowohl die Gesellschaftskritik, als auch die menschlichen Abgründe seien jeweils sehr fein gezeichnet, sagt Ratering. Die Hauptaussagen würden mehr im Subtext mitschwimmen. «Es ist das Gegenteil von Plakativ», ergänzt Fiorenza. Deborah von Wartburg

Morgen Freitag um 20 Uhr feiert das Theaterstück «Zikaden» im Central in Uster Premiere. Zwischen 1. und 5. November wird das Stück dann im Theater Stok in Zürich aufgeführt.